

7000 Jahre Stadtgeschichte in einem Raum

Von Thomas Tritsch

Bensheim. Das Museum als Ort der Vermittlung und der Kommunikation: „Hier sollten sich in erster Linie Menschen und nicht nur Objekte versammeln“, betonte Barbara Hölschen vom Hessischen Museumsverband. Die Museumsberaterin für Südhessen lobte den Mut und die Weitsicht, mit der in Bensheim neue Ideen entwickelt und professionell umgesetzt werden.

Wenn Experimentierlust und Gestaltungswille so erfolgreich fusionieren, könne das entstehen, was der Museumsreformer Alexander Dörner bereits 1949 als „soziales Kraftwerk“ bezeichnet hat. Das Bensheimer Museum habe den Schritt in 21. Jahrhundert nun auch konzeptuell und didaktisch erfolgreich gemeistert, sagte Hölschen bei der Eröffnung der neuen archäologischen Abteilung in der oberen Etage des Hauses.

Von der Vermittlungsästhetik der 80er Jahre, als die Ausstellung zuletzt aufgearbeitet wurde, ist nichts mehr übrig geblieben. Die Neukonzeption ist eine gelungene Collage aus analogen und digitalen Präsentationsformen, in Vordergrund steht die Erlebnisqualität der Besucher, die archäologische Artefakte und Entdeckungen interaktiv erleben und nachvollziehen können.

Viel Fachwissen eingeflossen

Er habe das Museum komplett neu aufgebaut und inhaltlich aktualisiert, sagte Bürgermeister Rolf Richter über die Arbeit von Museumsleiter Christoph Breitwieser, der – selbst Archäologe – auch bei der Neugestaltung dieses Fachbereichs seine ganze Expertise habe einfließen lassen.

Richter bedauerte die Tatsache, dass die Eröffnung aufgrund der Corona-Krise ohne großes Publikum habe stattfinden müssen. Dennoch sei der Termin auch ein Signal dafür, dass das Herz von Kunst und Kultur auch in Zeiten der Pandemie nicht aufgehört habe zu schlagen. Die Dauerausstellung sei so konzipiert, so Breitwieser, dass museumspädagogische Ansätze sofort nach einer Normalisierung des alltäglichen Lebens umgesetzt werden können.

Bensheim besitzt neben dem Hessischen Landesmuseum in Darmstadt die umfangreichste Sammlung archäologischer Objekte in ganz Südhessen. Seit seiner Gründung im Jahr 1909 ist die Bewahrung von Hinterlassenschaften aus der regionalen Vor- und Frühgeschichte ein zentraler Ansatz der Einrichtung.

Nach ihrer jüngsten Vitalisierung zeigt sich die Abteilung als intelligenter Hybrid aus Analogem und Digitalen im Sinne eines ganzheitlich gedachten Bildungsauftrags, der so viele Türen wie möglich zu einer lebendigen Auseinandersetzung öffnet und alle Zielgruppen anspricht.

Als smartes Museum berücksichtigt das Haus aktuelle Entwicklungen, um so neue Plattformen eines interaktiven Erlebens zu bieten. Mit



Museumsleiter Christoph Breitwieser eröffnete am Sonntag die neugestaltete und modern konzipierte archäologische Abteilung.

BILD: FUNCK

diesem Spagat zwischen dem physischen und dem virtuellen Raum will das Museum auch ein Stück Aufenthaltsqualität schaffen, so Christoph Breitwieser in kleiner Runde am Sonntagvormittag.

Erst durch die große Spannweite von der letzten Eiszeit bis in die Gegenwart, die durch Funde repräsentiert ist, sei eine Ausstellung in dieser Breite überhaupt möglich, so Breitwieser, der bis 2007 am Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz gearbeitet hat. Seit 2016 ist der Museumsleiter in Bensheim. Er dankte der Stadt Bensheim für die gestalterischen Freiräume und seinem Team für die gelungene Umsetzung der inhaltlichen und didaktischen Entwürfe.

Mit Dirk Seidlitz vom Unternehmen Raumwelt-Labor hat Breitwieser schon bei zurückliegenden Sonderausstellungen zusammengear-



Anthropologiestudent Dustin Welper hat sich den Knochen- und Skelettfunden angenommen.

BILD: FUNCK

beitet. Der Designer hat unter anderem die begehbare Installation zum „Bensheimer Galgen“ nahe des Hemsbergs entworfen, wo ab dem frühen 13. Jahrhundert zahlreiche Menschen hingerichtet wurden.

Schafott aus Holz und Panzerglas

Die meisten der fragmentarisch erhaltenen Skelette stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Die Präsentation macht das Thema plastisch erfahrbar: Der Besucher bewegt sich auf einem „Schafott“ aus Holz und Panzerglas, mit Einblicken in die morbide Tiefe unter einem „Wald der Gehängten“, der aus kleinen Notizzetteln besteht, auf denen Namen und Delikte der Opfer verzeichnet sind. Eine Station aus haptischen Möglichkeiten und akustischen Effekten (Vogelzwitschern), die völlig neue Zugänge zum Thema gestattet.

Ein Höhepunkt der neuen Ausstellung ist ein neuartiger 3D-Monitor, auf dem die Rekonstruktion der „ältesten Bensheimerin“ nachgestellt wird: Sie lebte in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts. Ihr Skelett wurde 1907 bei Kanalarbeiten am heutigen Ritterplatz gefunden. Vor fünf Jahren wurde von der Frankfurter Gerichtsmedizinerin Constanze Niess eine dreidimensionale Gesichtskonstruktion angefertigt, die auf dem Schädel der merowingischen Frau beruhte.

Mit Hilfe modernster Technologien hat Pero Santos die Frau originalgetreu digitalisiert. Die am Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung IGD in Darmstadt entwickelte Scanstraße CultLab3D ermöglicht hocheffiziente Massen-Replika im großen Stil. Das Projekt steckt noch in der Entwicklungsphase – Bensheim ist eines von wenigen Museen, in denen der Besucher die digitale Dokumentation, Präsentation und Erhaltung von

Kulturgütern vor Ort nachvollziehen können. Und das ohne Spezialbrille.

An weiteren Stationen werden Eiszeit, Jungsteinzeit und Mittelalter thematisiert. Der Anthropologiestudent Dustin Welper hat sich den Knochen- und Skelettfunden angenommen: Das Gerippe „Karl“ kann manuell vervollständigt werden.

Der natürliche Klimawandel wird anhand von Texten und beispielhaft aufgetürmten Gesteinsschichten erläutert. Ein Modell zeigt den Bensheimer Marktplatz, unter dem der älteste Traubenkern gefunden wurde, der „Paläo-Streichelzoo“ mit Dioramen lädt jüngere Gäste zum Erasten eiszeitlicher Tiere ein. Der „kleine Archäologe“ weist auf Stationen speziell für Familien und Kinder hin, an denen einfache Texte und niedrige Platzierung einen passgenauen Erlebnisraum bieten. Und wer sich für die Abfälle des mittelalterlichen Bensheims interessiert, spielt eine Runde „Kloakenmemory“.

Elemente wie die Römer-Umkleide samt Kettenhemd und Tunika werden demnächst noch vervollständigt. Das Museum plant die Installation einer Social-Media-

Druckstation (Hashtag-Printer), mit dem man individuelle Handy-Selfies als Römer in die moderne Welt schicken kann. Auch Kelten, Merowinger und Germanen sind eigene Kapitel gewidmet. Darüber hinaus werden Wesen und Ziele der Archäologie als Disziplin erklärt.

Rolf Richter spricht von einer wichtigen Weiterentwicklung des Museums als Ort der Vermittlung und des Lernens. „Die Vorgeschichte und Geschichte der Stadt sind identitätsstiftende Faktoren.“ Auch das Entree Dauerausstellung wurde attraktiver gemacht und an ein zeitgemäßes Museumsbild angepasst. Die neue Dramaturgie nimmt den Besucher mit auf eine lehrreiche Reise, die eine Vielzahl an Entdeckungen und Erkenntnissen bereithält.

„Hier offenbart sich nicht nur eine große Freude am Dokumentieren und Bewahren, sondern auch ein hoher kommunikativer Anspruch“, so Thomas Becker vom Verband der Landesarchäologen Hessen. Christoph Breitwieser habe erfolgreich bewiesen, wie ein modernes Museum aussehen muss. „Hier präsentieren sich 7000 Jahre Stadtgeschichte in einem Raum.“

Museum will sich für mehr Menschen öffnen

■ Museumsleiter Christoph Breitwieser dankte bei der Eröffnung der archäologischen Abteilung auch der Grafikerin Jennifer Sturm sowie Marvin Backes für die Illustrationen in den Ausstellungsräumen.

■ An der Neukonzeption beteiligt war auch die Christoffel-Blindenmission (CBM) mit Sitz in Bensheim. Geschäftsbereichsleiterin Tanja Spiegl betonte den Ansatz des Museums, sich als Ort mehr Menschen zu öffnen. „Kunst und Kultur sind Aspekte der

sozialen Teilhabe.“ Bei der Umgestaltung sei viel Wert auf eine inklusive Vermittlung gelegt worden. Auch blinde und sehbehinderte Menschen könnten sich die Ausstellung eigenständig erschließen. Unter anderem finden sich Texte in Braille und haptische Elemente. Taktile Leitsysteme im Bodenbereich sollen folgen.

■ Die Gesamtkosten der Neugestaltung d belaufen sich inklusive baulicher Maßnahmen auf 82 000 Euro. tr